

Noten lesen – das wäre einen Crashkurs wert

„Projekt SoW 50 plus“: Zwei neue Gesichter von „Sound of Wäddem“ wünschen sich mehr Mitsprache

Biebergemünd-Wirtheim (re). In der Serie von Interviews mit neuen Sängern von „Sound of Wäddem“ (SoW) befragte die GNZ diesmal Patricia Seifert und Helen Hahn.

GNZ: Können Sie sich kurz vorstellen?

Patricia: Ich bin 31 Jahre und seit drei Jahren verheiratet. Ich lebe seit meinem siebten Lebensjahr in Wirtheim und habe eine fast dreijährige Tochter.

Helen: Ich bin 28 Jahre und lebe seit meiner Grundschulzeit hier in Biebergemünd. In Wirtheim selbst seit März 2011. Ich bin seit 2008 verheiratet und habe ebenfalls ein Kind, mein Sohn ist fast zweieinhalb Jahre alt.

Singst Du hin und wieder Songs aus dem Radio mit?

Helen: Im Auto, hin und wieder. Aber nur, wenn ich einen Klassikrock-Sender finde.

Spielst Du ein Instrument?

Patricia: Ich hatte Blockflötenunterricht als Kind, leider ist davon nicht mehr viel hängen geblieben.

Helen: Das ist bei mir auch so. Ich habe immer mal wieder Instrumente angefangen, bin aber nie dabei geblieben. Heute tut mir das leid.

Hattest Du bei Eintritt in den Chor Notenkenntnisse?

Helen: Höchstens ungefähr.

Eigentlich aber nicht. Das macht mir beim Singen auch gelegentlich Schwierigkeiten, aber unser Chorleiter unterstützt uns.

Was/Wer hat Dich inspiriert im SoW mitzusingen?

Patricia: Im letzten Jahr war meine kirchliche Hochzeit, und der Sound of Wäddem hat den Gottesdienst begleitet. Der Auftritt war unglaublich schön, und das hat die Trauung zu etwas ganz Besonderem gemacht. Danach kam der Gedanke auf, im Chor mitzusingen, doch ich habe mich erst nach einer Weile getraut.

Wurdest Du im Kreise der Sänger gut aufgenommen?

Helen: Wir sind zusammen Anfang des Jahres zum Sound of Wäddem gekommen und sind gleich sehr freundlich aufgenommen worden. Wir haben eine Zeit lang unsere Stimmlage gesucht und uns dann für den Sopran entschieden. Dort fühlen wir uns jetzt sehr wohl. Wir wurden oft gefragt, ob wir uns gut eingelebt haben. Das hat uns Mut gemacht.

Haben erfahrene Sänger Dir geholfen Dich in den jeweiligen Notationen zurechtzufinden?

Patricia: Es passiert immer mal wieder, dass man an einer Stelle im Lied nicht weiter weiß. Dann hilft man sich schon gegenseitig und fragt



Nachwuchssängerinnen Patricia Seifert (links) und Helen Hahn mit ihrem eigenen Nachwuchs. (Foto: re)

rechts oder links, wie das gesungen wird oder was das spezielle Zeichen bedeutet.

Was sollte Deiner Meinung nach unbedingt besser gemacht werden, um neue Sänger in den Chor zu integrieren?

Helen: Nach dem Neueinstieg sollte unserer Meinung nach ein Gespräch mit dem Chorleiter stattfinden, um eventuell noch Fragen oder Wünsche zu klären. Das würde einem als neues Chormitglied helfen, den richtigen Weg zu finden. Hilfreich fände ich auch ein paar ermutigende Worte des Chorleiters vor der ersten Probe.

Wäre es Deiner Meinung nach sinnvoll, dass neue Sän-

ger einen Crash-Kurs in Notenlehre erhalten?

Patricia: Ich fände es hilfreich, da ich sehr wenig Kenntnisse über Noten und Gesangstheorie habe. Der Crash-Kurs könnte sich ja an die richten, die Interesse haben. Vielleicht ginge das ja auch in Form eines Heftchens, in dem die wichtigsten Zeichen erklärt werden.

Sollte der Dirigent auf die besonderen Bedürfnisse von Neusängern stärker eingehen?

Helen: Eine deutlichere Rückmeldung für die neuen Sänger wäre wirklich sehr hilfreich. Ich war am Anfang doch sehr verunsichert, ob ich mich in der richtigen Stimmlage befinde oder überhaupt für den

Chorgesang geeignet bin.

Welche Dir bekannten SoW-Lieder gefallen dir am besten?

Patricia: „All die Fülle ist in dir“, „Cantilena“ von Karl Jenkins, „You Are Mine“.

Ist Deiner Meinung nach die Chorliteratur passend zum Leistungsvermögen und Selbstverständnis des SoW oder sollten andere Schwerpunkte gesetzt werden?

Helen: Über die Leistung des Chors können wir uns kein Urteil bilden, gerade nicht als neue Sängerinnen. Das ist ganz klar die Aufgabe des Chorleiters, und ich finde, dass Alexander Zahn das gut im Griff hat. Das Spektrum des Chors finde ich sehr spannend und vielfältig. Ganz persönlich würde ich mir manchmal mehr Mitspracherecht wünschen, zum Beispiel indem über eine Vorauswahl von Liedern abgestimmt werden kann. Das würde den Chor in einem gewissen Rahmen stärker beteiligen.

Sollte der Chor sich noch öfter einer interessierten Öffentlichkeit zeigen?

Patricia: Der Chor singt bei privaten Feierlichkeiten und stellt Chorkonzerte auf die Beine. Ich finde, dass dies eigentlich ausreicht, weil jeder Auftritt eine intensive Vorbereitung benötigt.

Sollte der Chor an Gesangswettstreiten teilnehmen?

Helen: Wenn wir bei mehr Wettstreiten teilnehmen, müssten wir auch noch mehr üben. Das bedeutet einen erhöhten Aufwand, den man auch erst einmal stemmen muss. Wenn allerdings der Chorleiter der Meinung ist, dass mit dem bisherigen Repertoire ein Wettstreit möglich und sinnvoll ist, fände ich die Teilnahme schön.

Was müsste Deiner Meinung nach gemacht werden, um das Ziel „SoW - 50 plus“ zeitnah zu erreichen?

Patricia: Durch die verstärkte Öffentlichkeitsarbeit werden hoffentlich neue Sänger angesprochen. Auch die Chorkonzerte tragen dazu bei und ermutigen noch Unschlüssige, sich uns anzuschließen. Wir sind auf einem guten Weg.

Warum singst Du im „Sound of Wäddem“ und was bedeutet Dir der Chor?

Helen: Ich wollte immer gerne in einem Chor singen, habe mich aber nie getraut. In einem Chor mitzuwirken, der zu Wirtheim gehört, ist für mich sehr schön, weil ich mich hier zu Hause fühle. Natürlich bieten die Orte in der Umgebung auch Chöre, aber ich fühle mich im Sound of Wäddem sehr wohl – der Chor bietet musikalisch eine spannende Mischung, und ich fühle mich dort auch menschlich gut aufgehoben.